

Professor Dr. phil. et med. William Küster †.

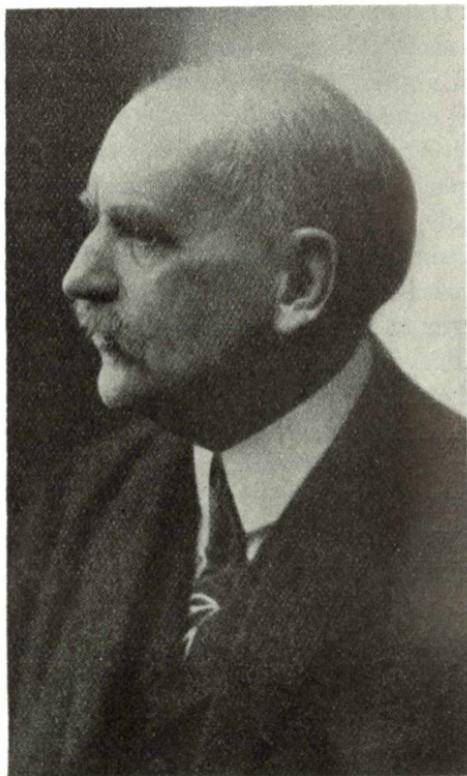
WILLIAM KÜSTER ist am 23. September 1863 in Leipzig als Sohn eines Kaufmanns geboren. Im Jahre 1865 siedelten seine Eltern nach Berlin über und hier besuchte er das Gymnasium und die Oberrealschule, wo er zu Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Die Studienzeit führte ihn nach Tübingen, dann nach Berlin und Leipzig. An letztgenannter Universität promovierte er 1889 bei JOHANNES WISLICENUS mit einer Arbeit über die Chinolinakrylsäure. Hierauf war er kurze Zeit Volontärassistent bei WISLICENUS und kam dann auf dessen Empfehlung zu HÜFNER nach Tübingen. Mit dieser Übersiedlung nach Tübingen wurde er dauernd an das Schwabenland geknüpft, denn als im Jahre 1903 der Professor der Chemie, Physik und Pharmakognosie an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart Dr. OTTMAR SCHMIDT von seiner Lehrtätigkeit zurücktrat, wurde KÜSTER, der sich unterdessen in Tübingen für physiologische Chemie habilitiert hatte, als sein Nachfolger berufen. Er hatte den Unterricht in Chemie und Pharmakognosie zu halten und mußte auch wie sein Vorgänger die Vorlesung für Pharmazeuten an der Technischen Hochschule im Nebenamt übernehmen. Als dann nach dem Rücktritt von C. v. HELL der gesamte Chemieunterricht an der Technischen Hochschule neu organisiert wurde, wurde KÜSTER das Ordinariat für organische Chemie und organische Technologie übertragen, wozu er allerdings auch die Ausbildung der Pharmazeuten mit übernehmen mußte, bis dann im Jahre 1922 die hierfür nötigen Vorlesungen dem Verfasser dieses Nachrufes als Lehrauftrag übertragen wurden.

Auch für seine Forschertätigkeit war der Umzug von Leipzig nach Tübingen bestimmend gewesen, denn hier hat er in Anlehnung an die Arbeitsrichtung des HÜFNER'schen Instituts begonnen, sich mit der Untersuchung und vor allem mit der Aufklärung der Konstitution des Blutfarbstoffes zu beschäftigen. Diesem Studium war fast sein ganzes Leben gewidmet. Im Jahre 1894 erschien in dem Band 27 der Berliner Berichte seine erste Experimentaluntersuchung „Über salzsaures und bromwasserstoffsäures Hämatin“ und im Jahr 1896 habilitierte er sich mit einer Untersuchung über das Hämatin an der Universität Tübingen.

Die Ergebnisse seiner Untersuchungen führten ihn zu der Erkenntnis, daß gewisse konstitutionelle Beziehungen zwischen dem Blutfarb-

stoff und dem in der tierischen Galle enthaltenen Gallenfarbstoff bestehen, so daß nun auch dieser von KÜSTER in das Bereich seiner Untersuchungen gezogen wurde.

Leider stand ihm an der Tierärztlichen Hochschule ein für diese Arbeiten unzureichend ausgestattetes Laboratorium zur Verfügung, so daß es nur dem von reinem Idealismus beseelten Forscherdrange eines



William Küster.

W. KÜSTER's möglich war, neben der umfangreichen Lehrtätigkeit, die mit dieser Professur verknüpft war, seine in Tübingen begonnenen Arbeiten erfolgreich fortzusetzen. So hat er in der Zeit vom Jahre 1903 bis zum Jahr 1914 auch ungefähr 25 Arbeiten veröffentlicht und damit die Kenntnisse über den Blut- und Gallenfarbstoff wesentlich erweitert, so daß er im Jahr 1912 mit der Veröffentlichung einer Formel für das Hämin die chemische Welt allgemein überraschen konnte.

W. KÜSTER hat mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Zu den oben geschilderten mangelhaften Arbeitsräumen kamen auch noch wissenschaftliche Angriffe auf die aus seinen Untersuchungen abgeleiteten Schlußfolgerungen. Hier hatte er sich mit berufenen Vertretern der Chemie auseinanderzusetzen, er hat aber doch die Genugtuung erleben dürfen, daß ihm noch in den letzten Jahren allseitig volle Anerkennung zuteil wurde, wenn es ihm auch versagt geblieben ist, die äußeren Zeichen dieser Anerkennung durch das wissenschaftliche Forum in Empfang zu nehmen. Aber das eine darf nie vergessen werden, die Grundlagen zu den Erfolgen, die wir der glänzenden Experimentierkunst eines HANS FISCHER verdanken und welche zu der ersten Synthese des Blutfarbstoffes geführt haben, hat WILLIAM KÜSTER gegeben. Bei allen Überraschungen, die wir in synthetischer und biologischer Richtung beim Blutfarbstoff noch erfahren werden, wird sein Name genannt werden müssen. Der Grundpfeiler für die Chemie des Blutfarbstoffes ist von W. KÜSTER errichtet worden, und wenn auch in gewissen Einzelheiten die viel umstrittene Strukturformel des Hämins noch manche Ergänzung erfahren dürfte, das aus vier Pyrrolkernen bestehende Gerüst des sogenannten Porphinkernes ist zuerst von W. KÜSTER in der Zeitschrift für physiologische Chemie Band 82 gegeben worden. Im Jahre 1927 wurde er Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Universität Bern.

Mit W. KÜSTER ist nicht nur ein wissenschaftlich hochstehender Forscher von uns gegangen, sondern auch ein ausgezeichnete Mensch und ein hervorragender Lehrer. Jeder, der KÜSTER im Leben näher getreten ist, hat die ihm eigenen vorzüglichen Eigenschaften sehr häufig kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. In ganz besonderer Weise hat er es verstanden, seine Schüler für ernstes Studium zu begeistern und zu strengem Pflichtbewußtsein zu erziehen. Und wie alle seine Schüler ihren „Vater KÜSTER“ während ihrer Studienzeit verehrt haben, so werden sie ihm auch in ihrem ferneren Leben eine dauernde Dankbarkeit bewahren.

Die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind in 54 Publikationen über Hämin, 20 über Hämatoporphyrin und 19 über Gallenfarbstoff niedergelegt, zu denen noch zahlreiche Publikationen über das Hämatin und das Maleinimid und über Pyrrole kommen. Unter schwierigen äußeren Bedingungen hat W. KÜSTER seine Arbeiten über diese wichtigen Naturprodukte ausführen müssen, trotzdem hat er für die chemische Wissenschaft Großes geleistet.

K. H. BAUER-Leipzig.